

INFORMATIONEN AUS ÖSTERREICH

Redaktionsschluss: 18. Oktober 2010

Nr. 20/10

INNENPOLITIK

Wien-Wahl 2010: SPÖ bleibt Nummer 1, keine absolute Mehrheit

Kärnten: 90 Jahre Volksabstimmung

Innenministerin Fekter: Zukunftsstrategie für mehr Sicherheit

EUROPA INTERNATIONAL

Sondertreffen zu deutscher AKW-Laufzeitverlängerung

Außenminister Spindelegger besuchte die Türkei

Spindelegger zu Besuch in Zagreb

EU einig über höhere Lkw-Mauten

WIRTSCHAFT

Neue Regeln für Banker-Boni

Mit „Masterplan“ 100.000 „green jobs“ mehr bis 2020

Sparbuch beliebteste Anlageform in Österreich

OMV errichtet Kombi-Gaskraftwerk in der Türkei

KULTUR MEDIEN WISSENSCHAFT

50 Jahre Viennale

Chinas Wissenschaftsminister Wan Gang zu Besuch in Wien

EXPO Shanghai: BMVIT, AIT und WKO präsentierten Austria Tec Week China

Kindern eine Stimme geben - Ausstellung in Wien über Janusz Korczak

Salam.Orient 2010 – Interkulturelles Festival von Minnesang bis Future Pop

SPORTPOLITIK

Alarmierende Studie von IMSB Austria: Schon fast jedes zweite Kind ist zu dick

„Lass Dich nicht versteinern!“: Neue Kampagne ruft zu mehr Bewegung auf

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz, Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4274, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung VII/3, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958, Fax ++43/1/53109-2958, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundestkanzleramt.at>;
Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet. Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.

INNENPOLITIK

Wien-Wahl 2010: SPÖ bleibt Nummer 1, keine absolute Mehrheit

Die SPÖ (Sozialdemokratische Partei Österreichs) wurde bei den Wiener Gemeinderatswahlen am 10. Oktober zwar wieder deutlich stimmenstärkste Partei, hat aber ihre absolute Mehrheit verloren und braucht nun einen Koalitionspartner. Die Sozialdemokraten unter Bürgermeister (und Landeshauptmann) Michael Häupl kamen auf 44,55 %, was ein Minus von 4,54 Prozentpunkten bedeutet. Dramatische Verluste gab es für die ÖVP (Österreichische Volkspartei) mit Spitzenkandidatin Christine Marek: Sie stürzte um 4,93 % auf einen historischen Tiefststand von 13,84 % ab. Eigentlicher Wahlsieger ist die FPÖ (Freiheitliche Partei Österreichs), die mit Spitzenkandidat Heinz-Christian Strache das Ergebnis der letzten Wien-Wahl (2005) auf 26,18 % (+11,35 %) fast verdoppeln konnte.

Die Grünen halten derzeit bei 12,19 %, ein geringes Minus von 2,44 %. Das BZÖ (Bündnis Zukunft Österreich) wird mit 1,33 % (+0,18 %) nicht im Gemeinderat (bzw. Landtag) vertreten sein.

Die Sitzverteilung im Landtag: SPÖ 49 (-6), FPÖ 27 (+14), ÖVP 13 (-5), Grüne 11 (-3). Bei sämtlichen Angaben handelt es sich um ein vorläufiges Ergebnis inklusive einer ersten Auswertung der rund 160.000 Briefwahlstimmen (Stand: 12. Oktober), das offizielle Endergebnis einschließlich aller Briefwahl-Stimmzettel liegt am 19. Oktober vor. Wahlberechtigt waren bei der Gemeinderatswahl rund 1,2 Millionen Menschen, die Wahlbeteiligung lag bei rund 64 %. (Ergebnisse der Bezirksvertretungswahlen siehe: www.wien.gv.at)

Sowohl SPÖ als auch ÖVP haben vor allem in ihren jeweiligen Hochburgen verloren. Bürgermeister Häupl hat noch am Wahlabend eine Koalition mit der FPÖ abgelehnt. Vieraugen-Gespräche mit ÖVP und Grünen über die Rahmenbedingungen für die kommenden Koalitionsverhandlungen wurden inzwischen aufgenommen. Mit Straches FPÖ sollen lediglich Möglichkeiten einer Kooperation auf reiner Sachebene sondiert werden.

Geplant ist eine generelle Reform der Briefwahl, um Missbrauch künftig auszuschließen.

Kärnten: 90 Jahre Volksabstimmung

Höhepunkt der zahlreichen Feiern zum 90. Jahrestag der Kärntner Volksabstimmung von 1920 war der große Festumzug in Klagenfurt am 10. Oktober. Teilgenommen haben rund 16.000 Menschen aus allen Kärntner

Landesteilen und vielen Nachbarregionen. Unter den Ehrengästen waren Bundespräsident Heinz Fischer und Bundeskanzler Werner Faymann. Beide wie auch Kärntens Landeshauptmann Gerhard Dörfler bekräftigten, bis 2012 eine Lösung der Ortstafel-Frage erarbeiten zu wollen.

„Die Zeit ist reif – Cas je zrei“, betonte Fischer in beiden Kärntner Landessprachen und mahnte alle Beteiligten zu verantwortungsvollem Handeln, „um diese Reifeprüfung der Geschichte zu bestehen“. Fischer forderte „Mut zur Zukunft“.

Auch Bundeskanzler Faymann äußerte „berechtigte Hoffnung“ auf eine Lösung der Ortstafel-Frage bis 2012. Er erinnerte daran, dass im Jahr 1920 rund 60 % der Wahlberechtigten in Kärnten für einen Verbleib bei Österreich gestimmt hätten, darunter auch viele Sloweninnen und Slowenen. Überzeugungskraft und die Stimme der Vernunft seien am Ende erfolgreich gewesen.

Jüngste Gespräche gäben nun Hoffnung, „die fast unendliche Geschichte“ der zweisprachigen Ortstafeln bis 2012 einem Ergebnis zuführen zu können und „damit die Verpflichtung aus dem Staatsvertrag 1955 in breitem Konsens erfüllen zu können“, erklärte Faymann.

Innenministerin Fekter: Zukunftsstrategie für mehr Sicherheit

Innenministerin Maria Fekter präsentierte am 13. Oktober bei einem Kongress im Design Center Linz vor 1.700 Führungskräften der Exekutive die neue Zukunftsstrategie für mehr Sicherheit in Österreich. Einer der Schwerpunkte in dem 100 Seiten starken Strategiepapier „Innen.Sicher“ ist das Thema Integration, wozu Fekter neben konsequentem Durchgreifen im Fremdenrecht einen Katalog mit Integrationskennzahlen sowie institutionalisierte Migrationsforschung ankündigte.

Die neue Strategie verfolge drei Ziele: Stärkung des sozialen Friedens, mehr Kompetenz und Motivation der Mitarbeitenden und leistungsfördernde Organisation, erläuterte Fekter. Basis seien 57 konkrete Projekte für ziel- und wirkungsorientiertes Arbeiten. Neben dem Kampf gegen Asylmissbrauch und Schlepperei („effizientere Einreisekontrollen“, „konsequentere Außerlandesbringungen“, bessere Fremdenrechts-Ausbildung der PolizistInnen) sollen integrationsfördernde Maßnahmen (darunter deutsche Sprachkenntnisse) forciert werden. Weitere zentrale Elemente: mehr Bürgernähe und (Kriminalitäts- sowie Gewalt-) Prävention.

EUROPA INTERNATIONAL

Sondertreffen zu deutscher AKW-Laufzeitverlängerung

Vertreter Österreichs und Deutschlands treffen am 19. Oktober in Bonn zu Gesprächen über die Laufzeitverlängerung deutscher Atomkraftwerke (AKW) zusammen. Rahmen für das Expertentreffen ist das bilaterale „Nuklearinformationsabkommen“. Der österreichische Umweltminister Nikolaus Berlakovich habe dieses Sondertreffen urgiert, verlautet dazu aus dem Umweltministerium.

Berlakovich hatte sich bereits beim Ministerrat am 28. September von der deutschen Atompolitik enttäuscht gezeigt und von einem „Rückschlag“ gesprochen. Bei dem Treffen am 19. Oktober werde Deutschland „zu erklären haben“, welche Auswirkungen sich für Österreich ergäben, hieß es in dem entsprechenden Ministerratsvortrag.

Laut Umweltministerium setzt sich Berlakovich für eine Energieunabhängigkeit Österreichs ein, wobei der Anteil erneuerbarer Energien möglichst hoch sein soll. Die österreichische Bundesregierung hat sich gegen die AKW-Laufzeitverlängerung in Deutschland ausgesprochen und unter anderem die Schließung des Kernkraftwerks Isar-1 nahe der österreichischen Grenze gefordert, sofern „nicht alle Sicherheitsdefizite ausreichend behoben werden“, wie es in dem Ministerratspapier heißt.

Außenminister Spindelegger besuchte die Türkei

Außenminister Michael Spindelegger absolvierte vom 6. bis 8. Oktober einen Arbeitsbesuch in der Türkei. Eines der zentralen Themen waren die österreichisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen. In der nordtürkischen Stadt Samsun erfolgte der Spatenstich für ein 600 Mio. Euro teures OMV-Gaskraftwerk (siehe Wirtschaft). Eröffnet wurden dort auch ein österreichisches Honorarkonsulat und eine Österreich-Bibliothek an der Universität.

In Istanbul und Ankara führte Spindelegger Gespräche mit dem türkischen Präsidenten Abdullah Gül sowie mit Premier Recep Tayyip Erdogan und Außenminister Ahmet Davutoglu. Dabei sprach sich Spindelegger für eine pragmatische Kooperation zwischen der Türkei und der Europäischen Union aus, insbesondere in den Bereichen Wirtschaft und Sicherheitspolitik. Zugleich bekannte sich der österreichische Außenminister zu den EU-Beitrittsverhandlungen mit Ankara. Österreich unterstütze diese, betonte Spindelegger: Der Verhandlungsprozess sei wichtig, weil die Türkei dabei

europäische Standards zu erfüllen habe. „Rauskommen“ müsse man hingegen aus der ständigen Debatte über den EU-Vollbeitritt der Türkei. Das werde erst zum Schluss entschieden und niemand könne heute abschätzen, „was in zehn oder fünfzehn Jahren sein wird“, verwies Spindelegger auf die Ergebnisoffenheit der Beitrittsgespräche.

Mit Amtskollegen Davutoglu erörterte Spindelegger unter anderem den sensiblen Bereich der Integration von Türken in Wien. In diesem Zusammenhang lud der Minister zu einer Integrationskonferenz unter Teilnahme Deutschlands, die Anfang 2011 in Wien stattfinden soll. Davutoglu appellierte an Türken, die in Österreich leben, Deutsch zu lernen und sich an geltende Gesetze zu halten.

Spindelegger zu Besuch in Zagreb

Kroatiens EU-Beitritt und die wirtschaftliche Kooperation zwischen Kroatien und Österreich standen im Mittelpunkt der Gespräche zwischen Außenminister Michael Spindelegger und dem kroatischen Außenminister Gordan Jandrokovic am 13. Oktober in Zagreb. Beide Seiten betonten die ausgezeichneten freundschaftlichen Beziehungen. Spindelegger zeigte sich zuversichtlich, dass Kroatien das Verhandlungskapitel Justiz, bei dem vor allem die Korruptionsbekämpfung ausschlaggebend sei, „rechtzeitig schließen“ werde. Man befinde sich in einer „entscheidenden Phase“, um Kroatien in die EU zu führen.

EU einig über höhere Lkw-Mauten

Lastwagen sollen in Europa künftig auch für Lärm und Umweltschäden zahlen. Die EU-Verkehrsminister haben sich am 15. Oktober in Luxemburg auf mögliche höhere Lkw-Mauten geeinigt. Die „Eurovignetten“-Richtlinie (Wegkosten-Richtlinie) sieht erstmals vor, dass Lkw ab 12 Tonnen auf europäischen Autobahnen für Lärm, Schadstoffe und Staukosten Aufschläge bezahlen müssen. Den Staaten steht frei, davon Gebrauch zu machen und auch Fahrzeuge ab 3,5 Tonnen einzubeziehen. Zustimmung muss noch das EU-Parlament. Ermöglicht wurde der Kompromiss durch längere Ausnahmen für besonders schadstoffarme Lkw der Euro-Klassen 5 und 6 bis 2013 bzw. 2017. Verkehrsministerin Doris Bures hofft noch auf Nachbesserungen durch das EU-Parlament. Die heutige Entscheidung bedeute jedoch einen Schritt zu Kostenwahrheit und Verursacherprinzip, wofür Österreich jahrelang gekämpft habe, unterstrich Bures.

WIRTSCHAFT

Neue Regeln für Banker-Boni

Der Ministerrat hat am 12. Oktober das neue Bonus-Modell für Bank-Manager in Österreich beschlossen. Kernpunkt der Neuregelung ist, dass künftig maximal 60 % der Zusatz-Bonifikation sofort ausgeschüttet werden dürfen. Der Rest fließt erst nach fünf Jahren und nur dann, wenn sich das Finanzinstitut die Boni leisten kann und sich die Erfolge der Bank-Manager bestätigt haben.

Finanzminister Josef Pröll zeigte sich nach dem Ministerrat über die Umsetzung der EU-Richtlinie erfreut. Boni würden in Zukunft nur noch zur Gänze gewährt, wenn es nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg gebe und nicht, wenn mit hohem Risiko kurzfristige Gewinne erzielt würden, betonte Pröll.

Mit „Masterplan“ 100.000 „green jobs“ mehr bis 2020

Bereits 185.000 Österreicherinnen und Österreicher arbeiten derzeit im Bereich Umwelt- und Klimaschutz. Bis 2020 sollen 100.000 weitere „green jobs“ dazukommen, kündigte Umweltminister Nikolaus Berlakovich an. Zu diesem Zweck präsentierte er am 7. Oktober gemeinsam mit Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl den „Masterplan green jobs“, der die Initialzündung für eine Allianz aller Ministerien, Länder und Interessengruppen geben soll. Diese sind eingeladen, aktiv und konsequent für das Wachstum Österreichs zusammenzuarbeiten und die hohen heimischen Potenziale auszuschöpfen.

Rund 35.000 neue Jobs sollen im Bereich thermische Sanierung geschaffen werden. Ziel sei es, hier die Sanierungsrate bis 2020 von derzeit 1 % auf 3 % anzuheben. Damit wären rund 700.000 Wohnungen saniert. Am Arbeitsmarkt würden dadurch etwa 30.000 Vollzeitjobs geschaffen bzw. gesichert. Dazu kommen rund 5.000 Arbeitsplätze, die durch die Umstellung von Heizanlagen entstehen, erläuterte Berlakovich.

Mit einem jährlichen Zusatzfördervolumen von 300 Mio. Euro – 100 Mio. Euro vom Bund, 200 Mio. Euro von den Ländern – werde ein Investitionsvolumen von 2 Mrd. Euro ausgelöst, ergänzte WKÖ-Chef Leitl.

„Green Technology“ sei ein wichtiges Zukunftsthema für jene heimischen Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb stünden. Daher sei es notwendig, die Prämie für Forschung und Entwicklung (F&E) von aktuell 8 auf 12 % anzuheben, forderte Leitl.

Weitere 6.000 „green jobs“ sollen laut Masterplan durch die Erhöhung der Exportquote entstehen. Die steigende Nachfrage nach Öko-Angeboten im Tourismus würde rund 13.500 Arbeitsplätze bringen, forcierte Nutzung der forstlichen Biomasse weitere 6.500 Jobs. Vom Ausbau und der Angebotsverbesserung des öffentlichen Verkehrs erwartet sich der Umweltminister 15.000 Jobs, von Investitionen in Energiesysteme, etwa als Basis für die E-Mobilität (Elektroautos) 20.000 neue Jobs. Schließlich könnte eine vermehrte Nachfrage nach Umweltdienstleistungen an die 4.000 Arbeitsplätze bringen.

Zu „green jobs“ zählen alle Aufgaben im Umwelt- und Klimaschutzbereich. Die Bandbreite reicht von der Abfallbeseitigung bis zum hochqualifizierten Techniker.

Sparbuch beliebteste Anlageform in Österreich

Obwohl die Zinsen für Spareinlagen so tief wie schon lange nicht sind – maximal 2,5 % bei zweijähriger Bindung, 1,625 % bei täglicher Fälligkeit – ist das Sparbuch in Österreich unangefochten Nummer eins unter den Anlageprodukten. Damit rangiert das Sparbuch vor Bausparen, Lebensversicherungen, Wertpapieren und Fonds. Acht von zehn Österreicherinnen und Österreicher besitzen ein Sparbuch und legen dafür monatlich im Schnitt 165 Euro zu Seite, wie eine Umfrage des Imas-Instituts im Auftrag der Erste Bank und der Sparkassen ergab. Um die Jahresmitte waren insgesamt 157 Mrd. Euro in Sparbüchern veranlagt. Die Sparquote liegt heuer bei 9,8 %. Der EU-Schnitt beträgt 7,6 %.

OMV errichtet Kombi-Gaskraftwerk in der Türkei

Der börsennotierte Erdöl- und Gaskonzern OMV steigt nun auch groß in den türkischen Stromsektor ein. OMV-Generaldirektor Wolfgang Ruttensdorfer legte am 8. Oktober im Beisein von Außenminister Michael Spindler im nordtürkischen Terme bei Samsun den Grundstein für ein Gaskraftwerk mit einer Kapazität von 870 MW. Die Kosten werden mit 600 Mio. Euro beziffert.

Das Kraftwerksprojekt sei für die OMV aus zwei Gründen „von eminenter Bedeutung“, so Ruttensdorfer: Die Türkei sei eine „Energiedrehscheibe zwischen Asien und Europa“, zugleich aber auch „einer der weltweit attraktivsten Energiemärkte überhaupt“. Die OMV ist auch mit 41,58 % an der landesweit führenden Tankstellenkette Petrol Ofisi beteiligt.

KULTUR MEDIEN WISSENSCHAFT

50 Jahre Viennale

Gegründet wurde das größte Filmfestival Österreichs bereits vor 50 Jahren. Am 21. Oktober startet die Viennale ihre 48. Auflage. Eröffnungstreifen ist der französische Spielfilm „Des hommes et des dieux“ von Xavier Beauvois, der in Cannes mit dem Großen Preis der Jury ausgezeichnet wurde. Den Abschluss macht am 3. November der Film des mexikanischen Regisseurs Pedro Gonzalez-Rubio „Alamar“. Raum für die Veranstaltungen bieten wie in den Vorjahren die Spielstätten Gartenbaukino, Metro Kino, Stadtkino, Künstlerhauskino und die Urania. Wie auch schon 2009 wird das Badeschiff am Donaukanal das Festivalzentrum beherbergen.

Das diesjährige Programm umfasst etwa 140 Spiel- und Dokumentarfilme; darunter gibt es große Filme, unbekannte, wenig gezeigte, neue und gut ein Dutzend Uraufführungen. Ein Großteil der Produktionen stammt aus dem Jahr 2010.

Wie Viennale-Direktor Hans Hurch erklärte, bemühe man sich um „eine Gleichwertigkeit, eine Gleichbehandlung und eine Gleichbedeutung“ von Spielfilmen, Dokumentationen und Kurzfilmen. Die Viennale habe die einzigartige Möglichkeit diese unterschiedlichen Genres in einem Programm zu präsentieren. So stehen auch knapp 40 Werke auf dem Kurzfilmprogramm, darunter der diesjährige Festival-Trailer „Empire“ des thailändischen Regisseurs Apichatpong Weerasethakul. Für seinen Film „Lung Boonmee Raluek Chat“ erhielt er heuer die Goldene Palme in Cannes. Er wird zur Präsentation seiner beiden Filme von 21. bis 24. Oktober in Wien zu Gast sein.

Die Anzahl der österreichischen Filme fällt im Vergleich zu 2009, wo es einen Österreich-Schwerpunkt gab, geringer aus. Nur ein Spielfilm und zwei Dokumentarfilme stammen aus heimischer Produktion, daneben gibt es vier österreichische Koproduktionen und immerhin sieben Kurzfilme von österreichischen Avantgarde-Filmemachern. Einer dieser Streifen beschäftigt sich wieder mit Ute Bock und ihrem großen Engagement für Flüchtlinge: In der „Verrückten Welt der Ute Bock“ von Houchang Allahyari spielen u.a. Josef Hader und Karl Markovics.

Die Viennale Tributes widmen sich dieses Jahr Larry Cohen und William Lubtchansky. Cohen wird persönlich zur Viennale kommen. Der 69-Jährige gilt bis heute als „hartnäckiger Außenseiter“ Hollywoods, ihm wird mit 16 seiner Werke bei der Viennale gehuldigt. Lubt-

chansky gilt als einer der großen Kameramänner der letzten 30 Jahre in Europa. Etwa ein Dutzend seiner über 100 Arbeiten werden gezeigt.

Die Viennale-Retrospektive beschäftigt sich mit dem französischen Regisseur Eric Rohmer, die bereits im Filmmuseum läuft.

Erstmals bei der Viennale gibt es „Special Evenings“ mit dem Focus auf ein spezielles Event, einen Film oder eine Person. So wird der US-Musiker und Künstler Lou Reed mit seinem Erstlingsfilm „Red Shirley“ in Wien zu Gast sein. Zu weiteren „Stargästen“ des Festivals zählen renommierte Filmemacher wie Mike Leigh, Raul Ruiz und Olivier Assayas.

Alle Infos zu Programm und Spielstätten unter www.viennale.at

Chinas Wissenschaftsminister Wan Gang zu Besuch in Wien

Infrastrukturministerin Doris Bures hat bei einem Besuch des chinesischen Wissenschafts- und Technologieministers Wan Gang am 9. Oktober „die sehr guten Beziehungen zwischen Österreich und China“ angesprochen. Im Mittelpunkt der Gespräche stand eine Leistungsschau österreichischer Hochtechnologie, die im Rahmen der Expo 2010 in Shanghai mit Unterstützung der chinesischen Regierung gezeigt wird.

Bei der sogenannten „Austria Tec Week“ treffen 40 Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus Österreich auf 140 aus China. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Umwelt- und Energietechnologien. Ministerin Bures hob auch die enormen Chancen für die österreichische Wirtschaft hervor.

Auf dem Programm des hohen chinesischen Besuchs stand auch ein Treffen mit Wissenschaftsministerin Beatrix Karl, die sich für eine Verstärkung bestehender Kooperationen aussprach. Chinas Investitionen in die Forschung hätten sich in den vergangenen drei Jahren verfünffacht. Peking habe großes Interesse, Partner zu finden, um sich großen demografischen und den Klimawandel betreffenden Herausforderungen zu stellen. Im Wintersemester 2009 seien rund 1.260 Studierende aus China an österreichischen Unis gewesen, so Karl.

EXPO Shanghai: BMVIT, AIT und WKO präsentierten Austria Tec Week China

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT), das Austrian Institute of Technology (AIT) und die Wirtschaftskammer Österreich (WKO) präsentierten von 11. bis 15. Oktober im Rahmen der Weltausstellung (EXPO) in Shanghai die

Austria Tec Week China. Entsprechend dem EXPO-Motto „Better City, Better Life“ wurden entsprechende Symposien und Workshops abgehalten.

Die ausgewählten Themen - mobility for sustainable cities, energy for sustainable cities sowie science-industry relations - sind eng verknüpft mit dem Gesamthema der Weltausstellung. An den einzelnen Veranstaltungen nahmen österreichische und chinesische ForscherInnen auch VertreterInnen chinesischer und österreichischer Unternehmen sowie GestalterInnen der Innovations- und Technologiepolitik Österreichs und Chinas teil.

Zielsetzung der Austria Tec Week China war, ein wechselseitiges Verständnis österreichischer und chinesischer Technologie- und Forschungskompetenz in den gewählten Themenfeldern aufzubauen, einen Erfahrungsaustausch in der Konzeption und Umsetzung nachhaltiger Städte sowie technologie- und innovationspolitischer Initiativen zu initiieren und konkrete Kooperationen zwischen österreichischen und chinesischen Unternehmen, Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den Themenbereichen anzustoßen.

Wie der chinesische Vizeminister für Forschung, Jianlin Cao, erklärte, sei China an Forschungsk Kooperationen mit Österreich sehr interessiert. „Es würde mich freuen, wenn mehr österreichische Forscher nach China kommen, um mit uns zusammenzuarbeiten“.

Cao bezeichnete China als „Entwicklungsland“, das „von Österreich lernen will, um zu einem Innovationsland zu werden und nachhaltige Entwicklung zu erreichen“. Dabei wies Cao auf das Klimaschutzziel Chinas hin, die Kohlendioxid-Emissionen im Vergleich zum Wirtschaftswachstum im Zeitraum von 2005 bis 2020 um 40 bis 45 Prozent zu reduzieren. Als konkrete Ziele und Bereiche nannte der Minister neben der CO₂-Reduktion die Senkung des Energieverbrauchs, Alternativenergien, Aufforstung sowie Verkehr und Baustoffe. Die konkreten Kooperationsinteressen würden eine „lange Liste“ umfassen; dezidiert nannte Cao die Motorentechnik, eine „Stärke Österreichs“, sowie Luftfahrtindustrie und -bau. China will vor allem die Entwicklung in den zentral- und westchinesischen Provinzen vorantreiben.

Österreichische WissenschaftlerInnen sind für Cao in allen Forschungsbereichen willkommen, „allein durch die Größe (des Landes, Anm.) besteht überall Bedarf“ - von der Grundlagenforschung, mit mehr als 2.000 Universitäten, über den angewandten Bereich bis zur Industrieforschung. Es gebe, etwa im

Grundlagenbereich, sehr viele Forscher in China, „wir sind aber noch keine Großmacht, sondern eher noch Schüler“, so Cao mit höflichem Understatement.

Der Leiter des Innovationsbereichs im Infrastrukturministerium, Ingolf Schädler, verwies auf die neue Devise Chinas, das „von Investitions- zu Innovationspartnerschaften“ kommen wolle, um nicht mehr so sehr von ausländischen Investitionen abzuhängen.

Ein erstes konkretes Kooperationsangebot Chinas an Österreich gibt es für die Zwei-Millionen-Einwohner-Stadt Nanchang in der Provinz Jiangxi, die als eine von acht Modellstädten zur „Low Carbon City“ werden soll. Österreich sei eingeladen worden, sich an dem Pilotprogramm zu beteiligen, sagte Schädler, der auf österreichische Expertise in den Bereichen „Smart Building“ wie Niedrig- oder Null-Energiehäuser, Energieeffizienz, etc. verwies. Die Chinesen wüssten dabei genau über die Stärken Österreichs in diesen Bereichen Bescheid. Für China seien solche Projekte angesichts der sich abzeichnenden Dynamik - bis 2050 werden zusätzlich 350 Millionen Chinesen in Städten leben - von großer Bedeutung.

Dass bei solchen Kooperationen auch Know-how nach China abfließe, sei klar, meinte Schädler. Man müsse daher die Zusammenarbeit so gestalten, "dass der Return stimmt". Vom Gedanken, dass der Westen forsche und in China produziert werde, müsse man sich ohnehin verabschieden.

AIT-Geschäftsführer Wolfgang Knoll warnte vor zu viel Furcht vor chinesischer Kopier-Tradition: „Wenn man Angst hat, dass Know-how abfließt, wird die Entwicklung ohne uns passieren. Sinnvoller ist es mitzugehen und dabei für die eigene Entwicklung zu lernen“.

Siehe auch: www.ait.ac.at

Kindern eine Stimme geben - Ausstellung in Wien über Janusz Korczak

Die Pädagogische Hochschule, 1100 Wien, Grenzackerstraße 18/Eingang Ettenreichgasse, zeigt von 11. bis 29. November, Mo-Fr 8:00 – 18:00 Uhr, eine Wanderausstellung (deutsch/polnisch) mit dem Titel „Janusz Korczak – Kindern eine Stimme geben“.

Janusz Korczak wurde 1878 als Henryk Goldszmit in Warschau geboren. In einer assimilierten jüdischen Familie aufwachsend entschied er sich für das Medizinstudium. Durch sein gleichzeitiges literarisches Engagement wurde er schon früh als Schriftsteller in Polen bekannt. Immer deutlicher fühlte er, dass er den Armen in den Elendvierteln Warschaus helfen müsse. Schon als kleiner Junge

hatte er heimlich das Elternhaus verlassen, um mit den Kindern der Hinterhöfe zu spielen. Parallel zu seiner Entscheidung gegen eine bürgerliche Karriere und für ein Leben mit sozial benachteiligten Kindern verlief sein Namenswechsel: aus Henryk Goldszmit wurde Janusz Korczak. Dieses Pseudonym entnahm er einem beliebten polnischen Roman des 19. Jahrhunderts von J.I. Kraszewski.

Ab 1911 leitete Korczak das nach seinen Plänen errichtete Waisenhaus Dom Sierot, wo er aus einer reflektierten Praxis seine Vorstellungen von Erziehung als eine Utopie von einer friedfertigen, klassenlosen Gesellschaft entwickelte. Wie bei Marx war die Welt auch für Korczak in zwei Klassen eingeteilt – bei ihm in Erwachsene und Kinder. Zwischen beiden herrsche ein Kampf von Ungleichen, in dem die Kinder hoffnungslos unterlegen seien.

Das gemeinsame gesellschaftliche Los der Kleinen ist die Kindheit, die Korczak ihnen und den Erwachsenen bewusst machen will. Hier beginnt der große wichtige Klassenkampf der Menschheit. Bis zu Korczaks Zeit wurden die Kinder kaum als eigenständige Persönlichkeiten mit entsprechenden Rechten wahrgenommen.

Neben der Leitung des Kinderhauses Dom Sierot, wo er seine Vorstellungen einer demokratischen Kinderrepublik weiterführte (Parlament, Kindergericht, Kinderzeitung, u.a) und eines weiteren, Nasz Dom, war er dauernd beschäftigt, seine Entwürfe zu konkretisieren und für die Verbesserung der Situation der Straßenkinder zu arbeiten. In seinen beiden Kinderbüchern von „König Hänschen“ (poln.: „Krol Macius“) beschrieb er, wie Kinder als Sachkenner der Angelegenheiten von Kindern ihre Welt ordnen und wie Erwachsene ihnen dabei helfen können.

Außer Heimleiter, Arzt und Literat war der Nimmermüde Mitarbeiter beim polnischen Rundfunk und auch Redner an polnischen Hochschulen. Nach Kriegsausbruch 1939 zog er seine polnische Offiziersuniform wieder an, die er schon als Militärarzt getragen hatte, und zeigte offen seine Loyalität mit dem angegriffenen polnischen Volk.

Nach Errichtung des Ghettos wurde das jüdische Waisenhaus innerhalb der Ghetto-Mauern verlagert. Dort lebten Korczak und die Kinder unter unsäglichen Bedingungen bis die Nazis am 22. Juli 1942 mit der Massentötung der Bevölkerung des Warschauer Ghettos durch die „Umsiedlung“ in das Vernichtungslager Treblinka begannen. Am 5. August 1942 war das Waisenhaus Korczaks an der Reihe. Etwa 200 Kinder wurden von der SS abgeholt, Korc-

zak wollte die Kinder nicht in Stich lassen und bestand darauf mitzufahren. In seinen Memoiren beschrieb ein Augenzeuge des Abtransports, der Komponist und Pianist Władysław Szpilman, wie Korczak den Kindern sagte, sie würden aufs Land fahren und sie bat, sich festlich zu kleiden; ein Geigen spielender Junge hätte den fröhlich singenden Zug angeführt.

Alle wurden vergast. Janusz Korczaks Tagebuch endet mit 5. August 1942.

Die wichtige Ausstellung, die ab Dezember im Austrian Culture Forum in Warschau gezeigt wird, richtet sich an SchülerInnen ab 9 Jahren und kann in den Lehrplan der Fächer Deutsch, Geschichte, Religion und Ethik eingebunden werden.

Die historischen Fotos stellte das Ghetto Fighter's Museum in Israel zu Verfügung. Konzeption und Inhalt der Ausstellung wurden durch Kooperation mit der Uni Leipzig, der Jagiellonen-Universität Kraków und dem Schulmuseum – Werkstatt für Schulgeschichte ermöglicht. Wichtige Unterstützung zur Realisierung kam vom BMUKK, dem Nationalfonds der Republik Österreich, der MA 7 – Kultur und von der Kunstversicherung Barta & Partner.

Infos, Bild- und Unterrichtsmaterial: Agentur Milli Segal, Tel, 0043/1/9687266, Email: milli.segal@chello.at, www.millisegal.at

Salam.Orient 2010 – Interkulturelles Festival von Minnesang bis Future Pop

Vor neun Jahren wurde das Festival „Salam.Orient“ gegründet, das mit seinem Programm mit Musik, Tanz und Poesie zu einem großen Erfolg wurde. „Salam“ bedeutet Friede und ist zugleich ein Gruß im arabischen Raum. 2004 wurde das Festival - das heuer 13 Produktionen bietet, darunter auch Theaterstücke, eine Fotoausstellung und eine Lesung – in „Salam.Orient“ umbenannt, da sich viele Künstlerinnen und Künstler aus dem Orient nicht mit dem Islam identifizieren konnten.

Schwerpunkt ist heuer bis 5. November die Türkei. An zahlreichen renommierten Spielorten in Wien wie dem Porgy & Bess, aber auch im Grazer Orpheum, kommt es zur musikalischen Annäherung oder Fusion von Amerika über Indien bis in den Senegal, von der Minimalmusik eines Terry Riley, der mit dem Tabla-Virtuosen Talvin Singh spielt, bis zum Future Oriental Pop der in Berlin lebenden DJane Ipek. „In der Musik gibt es keine Grenzen“, hat schon in den 40er Jahren der legendäre Jazz-Saxophonist Charlie „Bird“ Parker gesagt. Dies erweist sich wieder bei diesem grandiosen Festival, das aktuell ist wie noch nie. www.salam-orient.at

SPORTPOLITIK**Alarmierende Studie von IMSB Austria: Schon fast jedes zweite Kind ist zu dick**

Dass Österreichs Kinder zu dick sind, ist zwar keine absolute Neuigkeit, wird aber regelmäßig durch immer neue Fakten belegt. So ließ kürzlich auch Prof. Hans Holdhaus mit einer brandaktuellen Studie des Instituts für medizinische und sportwissenschaftliche Beratung (IMSB Austria) aufhorchen.

Die Zahl der Übergewichtigen unter den Zehnbis Zwölfjährigen ist alleine in den letzten vier Jahren um 20 Prozent gestiegen. Fast jedes zweite Kind in Österreich ist heutzutage übergewichtig. Jedes vierte Kind hat einen Körperfettanteil von mehr als 20 Prozent.

Diese negativen Entwicklungen verleiten manche Experten zu düsteren Prognosen: So könnten in der Zukunft viele Gesundheitsprobleme, die früher erst im Alter um die Siebzig auftraten, nun hinkünftig auch schon bei den 30-Jährigen diagnostiziert werden.

Aber nicht nur bei den Kindern haben sich in den letzten dreißig Jahren Körpergewicht und Körperfettanteil drastisch erhöht, wie besagte Studie weiter zeigt. Im Zuge einer Langzeituntersuchung wurde in den letzten 25 Jahren an etwa 15.000 Personen eine Körpervermessung durchgeführt. Bei den Männern ist demnach seit 1980 ein durchschnittlicher Gewichtsanstieg um vier Kilogramm zu verzeichnen (bei durchschnittlich zwei Zentimetern mehr Körpergröße), bei den Frauen um fünf Kilogramm (bei sechs Zentimetern mehr Körpergröße).

Der Anteil der Normalgewichtigen sank seit 2006 von 52 auf 34 Prozent, der der Übergewichtigen stieg von 24 auf 44 Prozent. Der Anteil an jungen Männern mit über 100 Kilogramm hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt.

„Lass Dich nicht versteinern!“: Neue Kampagne ruft zu mehr Bewegung auf

Österreich ist eine Sportnation und unsere Athletinnen und Athleten sind derzeit in den verschiedensten Sportarten so erfolgreich wie nie zuvor. Vom Wettklettern bis zum Wildwasserkanu, vom Tischtennis bis zum Mountainbiken – in einer Vielzahl von Disziplinen brachten unsere Sportlerinnen und Sportler in den letzten Monaten Titel und Medaillen nach Hause. Die Begeisterung in der Bevölkerung ist dementsprechend groß, dennoch nehmen nicht alle Österreicherinnen und Österreicher diese großartigen Leistungen zum Anlass, um auch mehr Bewegung in ihr eigenes Leben zu bringen. Rund ein Drittel aller Österreicherinnen und

Österreicher betreibt niemals Sport. Die Tendenz, insbesondere bei der Jugend, ist dabei noch weiter steigend.

Sportminister Norbert Darabos hat es sich angesichts dieser dramatischen gesellschaftlichen Entwicklungen zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht, auf den akuten Bewegungsmangel aufmerksam zu machen. Dieser Bewegungsmangel ist eine häufige Ursache für Herz-Kreislaufkrankungen und Diabetes. Zuwenig Bewegung erhöht auch das Risiko von Stoffwechselerkrankungen und Haltungsschäden. Diese Entwicklungen sind nicht nur gefährlich, sondern kommen der Republik auch teuer zu stehen. Man hat errechnet, dass der Bewegungsmangel in Österreich jährlich über 800 Millionen Euro kostet.

Das Sportministerium startet daher im Oktober eine große Informationsoffensive, die zu mehr körperlicher Betätigung aufruft. Unter dem Motto „Lass Dich nicht versteinern - beweg Dich!“ stellen sich Topathleten aus dem „Team Rot-Weiß-Rot“ in den Dienst der Kampagne, die nicht mit dem pädagogischen Zeigefinger operiert, sondern auf humorvolle Weise auf Bewegungsdefizite hinweisen und zur sportlichen Betätigung ermuntern will.

Dementsprechend viel Spaß bei den Produktionsarbeiten für TV-Spots und Plakate hatten daher Biathlon-As Dominik Landertinger, Snowboard-Weltcupsieger Benjamin Karl, die Top-Schwimmerinnen Fabienne Nadarajah und Jördis Steinegger, Segler Andreas Geritzer, Judoka Ludwig Paischer, Österreichs Parade-turner Marco Mayr und unsere Nummer Eins in der Rhythmischen Sportgymnastik Caroline Weber. Die einzelnen Spots werden im Laufe des Herbstes im ORF zu sehen sein.

Parallel zu dieser Offensive erfolgt auch eine gemeinsame Bewegungs-Initiative vom Sportministerium und einer großen österreichischen Tageszeitung. Für unsere Schülerinnen und Schüler wurde ein spezielles Turnsackerl produziert, in dem vier Sportgeräte (Frisbee, Springschnur, Gummiband, Hacky Sack) enthalten sind.

Die Nachfrage nach diesen Turnsackerln übertraf alle Erwartungen, rund 40.000 Schülerinnen und Schüler beteiligten sich an dieser Aktion.

Sportminister Norbert Darabos: „Ich bin überwältigt, wie groß der Andrang auf die Turnsackerl ist. Damit sagen unsere Lehrer und unsere Kinder den aktuellen Entwicklungen, wonach unsere Jugend immer dicker wird, klar den Kampf an.“